



Jahresbericht des Vizepräsidenten zum Vereinsjahr 2020

zuhanden der 12. Mitgliederversammlung vom 26. Februar 2021

Dem windmachenden Bläss, dem Protagonisten in der sich zum Klassiker mausernden Geschichte von Pamela Dürr, wurde für einmal unverhofft der Corona-Maulkorb verpasst – da nützte alles Winseln und Bellen nichts und auch die Leine-führenden Windbläss-Organisator*innen mussten sich dem Diktat der Seuchen-Verordnungen beugen.

Ein spezielles Jahr, in dem wir die blässigen Begegnungen schmerzlich vermissten und uns im Wissen der Unersetzlichkeit von Direktbegegnungen schon gar nicht erst um digitale Alternativen bemühten.

Umso dankbarer schauen wir auf die zwei Veranstaltungen zurück, die doch gelingen durften, sei es weil sie noch vor dem Pandemie-Ausbruch stattfanden («i de Note nodere» vom 28. Februar) oder weil ein sommerliches Zwischenhoch («mit em Schiff i d'Schopf» vom 22. August) die Durchführung möglich machte, bevor sich im Herbst dann wieder der Corona-Vorhang vor das kulturelle Leben senkte.

Doch nun schön der Reihe nach: Abschluss des elften und zugleich Beginn des zwölften Vereinsjahres bildet die **elfte Mitgliederversammlung vom 28. Februar im Ackerhus Ebnat-Kappel**, zum ersten Mal nicht mehr auf dem Nesslauer Bühl, dem Ort der Windblässwiege, dem wir künftig bei sommerlicher Unbeschwertheit ab und an die Ehre erweisen wollen. Nach der speditiven Abwicklung der üblichen Traktandenliste folgt der musikalische Teil der Veranstaltung unter dem Titel «**i de Note nodere**». Was das Notenmaterial im Rothuus Gonten für Appenzell ist, ist die von Albert Edelman angelegte Notensammlung für das Toggenburg. Die toggenburgische musikalische Lebendigkeit ist bekannt. Ihre historische Dimension erschliesst sich allerdings erst anhand von solchen Dokumenten. An die 50 verschiedene Notenmanuskripte liegen hier vor. Die Windbläss-Musiker*innen mit Darina Spinnler an der Geige, Heidi Preisig an der Hausorgel, Res Reber am Bass und dem Berichtenden durch diverse Röhren blasend, werden von nun an auch von Vroni Kamm am Hackbrett unterstützt – mit flinken Ruten, sonnig lächelnd ihren zweiten Saitenfrühling erlebend. Zwar kann im Rahmen dieses Konzertes nur ein minimaler Teil der umfangreichen Notensammlung hörbar gemacht werden – nicht zuletzt deshalb, weil die Manuskripte in aufwändiger Arbeit für den praktischen Gebrauch aufbereitet werden müssen. Aus den Notensammlungen von Rosina Furrer, Elsbeth Furrer und Ulrich Baumgartner kommt vielfältige Musik in unterschiedlichen Instrumentierungen zu Aufführung und sozusagen als

Pausenwort Jost Kirchgrabers «100 Sekunden Orgelwissen» zu Albert Edelmann und seiner Musikalien-Sammlung; ein gelungener Start in ein vielversprechendes Windbläss-Jahr; aber wie wir wissen, kommt es dann ganz anders.

Zwar fallen in die Zeit des ersten Lockdowns keine Windbläss-Veranstaltungen, doch sehen wir mit Bangen unserer Exkursion vom 22. August ins Weingut Schipf am Zürichsee entgegen. Und, oh Wunder: «**Mit em Schiff i d'Schiff**» kann stattfinden. Die Schifffahrt von Rapperswil nach Herrliberg führt uns zum Schipfgut, wo uns Hausherr und Winzer Kaspar von Meyenburg im barocken Festsaal mit der berühmten Hausorgel von Johann Konrad Speisegger empfängt. An drei Schauplätzen ist Kultur pur angesagt: Kaspar von Meyenburg erläutert das eindrückliche Renaissance-Gemälde «Castalius und der Brunn», das einen grossen Teil des Musikinstrumentariums dieser Zeit darstellt – eine Instrumentenkunde fürs Auge sozusagen. Ein Teil der dargestellten Instrumente wird am zweiten Schauplatz, im Festsaal mit der Speisegger-Organ, präsentiert. Im Zusammenspiel mit dem von Heidi Preisig traktierten Pfeifenwerk, erklingen Instrumente, wie Krumm- und Gemshorn, Schalmei aber auch die nicht unter zu kriegende Blockflöte. Im Garten – mit grandiosem Blick auf das Anwesen und den Zürichsee – referiert Jost Kirchgraber zu Joh. Wolfgang Goethe und seiner Beziehung zur Schweiz. Goethe soll im Jahr 1797 im Festsaal zur Schipf von Begeisterung hingerissen ausgerufen haben: «Hier muss man tanzen!» ... und den ganzen Saal im Walzerschritt durchmessen haben. Ob dies mit Musikbegleitung erfolgte, ist nicht überliefert. Zur Verfügung hätte jedenfalls ein herrliches Organwerk gestanden. Begeisterung ist auch bei unseren Exkursionsteilnehmer*innen zu spüren, die ihre Eindrücke bei einem Glas Schipf-Wein nachklingen lassen.

Der Rest des Jahres ist schnell erzählt: Es folgen Absagen bzw. Verschiebungen in hoffentlich wieder entspanntere Zeiten. Es betrifft dies die «Bläss-macht-Wind-Geschichte» mit Aufführungen im Ackerhus und im Roothuus Gonten sowie eine Produktion von Wolfgang Sieber in Zusammenarbeit mit dem Kesselmundstück-Akrobaten Heinz della Torre.

Im Weiteren hat Windbläss fleissig geforscht, beraten und gesessen (vier Sitzungen, wovon eine digital).

Der Mitgliederbestand hat sich um acht verringert und beträgt aktuell 121 Personen. Drei Neumitglieder stehen fünf Austritten gegenüber. Drei Mitglieder sind verstorben. Es sind dies Susi Hauser-Lienhard, Dielsdorf, Willi Eppenberger, Nessler und Werner Faust, Wattwil.

Leider wird Hans Forrer, unser exakter Kassier, den Windbläss-Vorstand verlassen. Er möchte dies tun, bevor man ihm sein Alter anmerkt, meint er. Wir respektieren selbstverständlich, aber nicht ohne grosses Bedauern, seinen Wunsch und hoffen, dem elastischen Pensionär wenigstens im Rahmen unserer Veranstaltungen weiterhin regelmässig zu begegnen. Wir danken ihm sehr herzlich für die geleisteten Dienste, die angenehme Gesellschaft und wünschen ihm weiterhin alles Gute!

Und Heidi Preisig hat ihr zweites Präsidialjahr bravourös gemeistert – weiter so! Das Klaffen des Blässes soll spannend bleiben – auch in seinem dreizehnten Vereinsjahr. Dazu wünsche ich uns weiterhin gute Ideen und die notwendige Energie zu deren Umsetzung!

Winterthur, im Februar 2021 / Markus Meier, Vizepräsident Windbläss